

schon das Ende der neuesten Umwälzung in Paris. Soviel stellt sich indeß bereits heraus, daß an die Stelle des angeblichen Despotismus der Monarchie vorläufig der noch weit gefährlichere des Proletariats getreten ist, und bereits die poetische, provisorische Regierung sowie alle Leute von Besitzthum und Intelligenz in bedeutende Sorge und Verlegenheit setzt, indem die Arbeiter schon mit Forderungen hervortreten, welche keine Regierung, welcher Art sie auch sein mag, erfüllen kann, ohne Ungerechtigkeiten gegen sich selbst und Andere zu begehen. So nehmen diese ouvriers auch den Betrag der bisherigen Civilliste für sich in Anspruch, von ihrem Standpunkte aus dem einfachen Grunde, weil sie das Königthum gestürzt haben und folglich an dessen Stelle getreten sind. Mit vernünftigen statischen Gründen solche Leute von der Unausführbarkeit ihrer Forderung überzeugen zu wollen, dürfte schwer sein. Sie werden vielleicht mit Anschlag ihrer Gewehre auf die Gegner antworten, wie sie dadurch sogleich jede freie und geeignete Discussion in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer über die Regenschachtel erstickten. Ob überhaupt die jetzige provisorische Regierung der Intelligenz im Stadthause oder die der materiellen Gewalt im Pallast Luxemburg den Sieg davon tragen, und wie es allgemein weiter gehen werde, muß die Zeit erst lehren. — Eine traurige moralische Erscheinung ist es jedenfalls, daß Alle, auf welche Louis Philipp als treue Stützen seines Throns rechnen konnte und von dem Viele ihm alles verdanken, ihn in zwei Tagen so schmähsch verlassen haben und sich jetzt so eifrig drängen die neue Umwälzung anzuerkennen, eine Erscheinung, die selbst französische Blätter, welche ihre Farbe nie verläugnet haben, mit Widerwillen aufnehmen und sie ernst rügen. Freilich, wer unter ähnlichen Umständen selbst gelebt hat, weiß es wie viel Antheil an solchen Inconsequenzen die Angst und Furcht vor eigener Gefahr einer entbundenen Volksmasse gegenüber hat, aber jedenfalls ist es angemessener sich möglich zurück zu halten und nur die allernöthigsten Schritte zu thun.

Soviel erhehlt indeß aus den hier angedeuteten Thatfachen, daß die Geschichte ihr Urtheil noch lange nicht sprechen kann, und darum das des Herrn R. R. vorläufig nur als sein eigenes zu betrachten ist. — Schließlich noch die Versicherung, daß es sich hier nur um die Sache und deren Beleuchtung handelt und keineswegs um die Personen, die dem Ref. beide bis jetzt gleich unbekannt sind.

Ein unparteiischer Dritter.

Theater.

(Eingefandt.)

Ratibor den 11. März 1848.

Der Artikel „Theater“ in vor. Nr. bespricht zwar nur ein

Gastspiel des Stolteschen Ehepaars, doch in einer so umfassenden und schönen Weise, daß bei den übrigen Gastspielen nur noch der Inhalt der Stücke zu beurtheilen wäre. Es sind aber Graf Trun und der Sohn der Wildauß, worin die verehrten Gäste gastirten, zu bekannt, als daß nicht ein Urtheil darüber bequem unterbleiben könnte. Nicht verschwiegen aber kann werden, daß die ruhige Aufnahme des Gastspiels im letztgenannten Stücke weder angebracht, noch gerechtfertigt war. Im Gegentheil haben Herr Stolte, vor 3 Jahren Mitglied der Heinitzischen Gesellschaft und darum bei uns in gutem Andenken, als Ingomar und besonders seine Frau als Parthenia mit so viel Wärme und Gefühl gespielt, daß sie nicht bloß den lebhaftesten Beifall während des Stückes, sondern nach dessen Beendigung gerufen zu werden wohl verdienten. Es ist nur anzunehmen, daß Staunen und Ueberraschtsein Hand und Mund der Zuschauer ruhig hielt. Möchte diese Erklärung, wozu ich außerdem noch von vielen sehr geehrten Damen, die der Vorstellung beigewohnt haben, aufgefordert worden, Herrn und Frau Stolte eine kleine Entschädigung sein.

Donnerstag ist Einmalhunderttausend Thaler und somit Gelegenheit für das Publikum, die schon oft besprochene Posse zu sehen. Es ist überhaupt recht zu schätzen, daß Herr Dir. Heinitz, trotzdem die Einnahme diesmal nicht besonders gewesen, doch nicht von dem Bestreben läßt, uns das Neueste und Beste vorzuführen. Zu wünschen wäre darum, daß das Haus recht voll werde.

— n —

Personal = Veränderungen bei dem Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Ernannt:

1. Der Oberlandesgerichts-Assessor Loos beim Land- und Stadtgericht zu Neustadt zum Assessor beim Fürstenthumsgericht zu Neiße.
2. Der Oberlandesgerichts-Assessor Schmiedicke zum Assessor beim Land- und Stadtgericht zu Neustadt.
3. Der Befreite Ludwig Böttländer interimistisch zum Gerichts-Diener und Exekutor beim Stadtgericht zu Loslau.

Versetzt:

1. Der Referendarius Wolenz zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.
2. Der Justiz-Kommissarius und Notarius Sabarth zu Kreuzburg als Justiz-Kommissarius an das Land- und Stadtgericht zu Ratibor mit der Praxis bei den Untergerichten des Ratiborer Kreises und als Notar im Departement des Oberlandesgerichts.
3. Die Auskultatoren Drenkmann und Uecker zum Oberlandesgericht in Breslau.